

SPUREN



BEITRÄGE ZUR METZINGER STADTGESCHICHTE



**50 Jahre
St. Bonifatiuskirche Metzinger
100 Jahre Pfarrei**

Juli 2009

Inhaltsverzeichnis

Seite

Grußwort Bischof Dr. Gebhard Fürst	3
Grußwort Oberbürgermeister Dr. Ulrich Fiedler	4
Rudolf Renz: Editorial	5
Peter Rogosch: Bonifatius – Schutzpatron der Kirche	6
Pfarrer Hermann Weiß und Peter Rogosch im Gespräch	7
Peter Rogosch: Seelsorger / Diakone / Bischöfe.....	11
Peter Rogosch: Die alte Kirche an der Erms: <i>Bau, Expositur-Vikariat, Pfarrverweserei, Pfarrei</i>	12
Irmgard Zecher: „Das alte Kirchlein“	21
Peter Rogosch: „Ein Haus voll Glorie schauet, weit über alle Land“, <i>Streifzug durch die Geschichte des frühen Gemeindelebens, Bischöfliche Anweisungen, Pfarrer Alois Schmitt</i>	23
Peter Rogosch: Langer Weg zur neuen Kirche: <i>Bettelfahrten, erste Pläne, Architekt Beck,</i>	34
Alois Schmitt: Beschreibung der Kirche	45
Peter Rogosch: Weihe der St. Bonifatiuskirche	50
Peter Rogosch: „Sie haben uns die Welt gezeigt“; <i>Pfarrer Joas, Manager, „Missionar“, Bauherr und Priester</i>	54
Peter Rogosch: Statt 10.000 Indianern 5.000 Metzinger; <i>Pfarrer Metzler, Bischof Kasper in Metzingen, ...</i>	62
<i>WIR, Februar 1990: Streitbarer Wilfried Metzler: „Abschied vom Nickneger“</i>	
Peter Rogosch: „Ein Stück gemeinsam den Weg gehen“, <i>Pfarrer Ruf und der große Kirchengumbau</i>	66
Peter Rogosch: Laetare – „Freut euch!“, <i>Pfarrer Hermann Weiß, Palmsonntag und Fronleichnam 2009</i>	71
Bildreportage: Gemeindemitglieder im Dienste des Altars	78
Irmgard Zecher: Das Leben der Gemeinde: War das immer schön – <i>Feste in der Gemeinde</i>	81
Oliver Schnepf: Wertvoll unterwegs ... – die Kolpingsfamilie Metzingen.....	83
Peter Rogosch: Der Katholische Frauenbund, eine Säule der Gemeinde	87
Rudolf Renz: „Ein geistiges Ereignis in hiesiger Stadt“, <i>zwei Vorträge von Pfarrer Alois Dangelmaier</i>	90
Angelika Hauser-Hauswirth: Metzingen und die Katholiken, <i>Vortrag vom 5. Februar 2009</i>	94
Dieter Feucht: Geschichte der Ökumene in Metzingen	106
Kirchliche Laiendienste	123
Schwester M. Mechthilde Faist: Der Wanderkonvent der Franziskanerinnen in Metzingen	125
Pfarr- und Kirchengemeinderäte ab 1968	127
Pfarrer Hermann Weiß: Pastoralvisitation, 13. Mai 2009	130
Anmerkungen, Quellen und Glossar	133
Frédéric Bolvin: Sommerlager der St. Bonifatius-Kirchengemeinde	140

Der AKS bedankt sich für die finanzielle Unterstützung beim Land Baden-Württemberg, bei den Inserenten und bei der Firma Lechler GmbH & Co. KG

Redaktion:	Rudolf Renz, v. i. S. d. P., Dr. Dieter Feucht, Dr. Christiane Hauber, Wolfgang Köppl, Ute Maier, Peter Rogosch, Dieter Schühle, Heinz Vogelmaier
Titelbild:	Jan Potente
Bilder:	AKS-Archiv, Stadtarchiv Metzingen, Dr. Helmut Kaut, Archiv der St. Bonifatius-Gemeinde, Jan Potente, Michael und Ulrike Rogosch, Rolf Scheu und private Sammlungen
Layout und Satz:	Ute Maier, Peter Rogosch
Druck:	ce-print Offsetdruck GmbH
Auflage:	1.000
Anschrift:	VHS Arbeitskreis Stadtgeschichte Karlstraße 5, D-72555 Metzingen, Tel./Fax 07123 4809 E-Mail: peterrogosch@aks-metzingen.de, Internet: www.aks-metzingen.de
Bezugsgebühr:	10,00 EUR plus Porto, AKS-Mitglieder kostenlos
Bankverbindungen:	Kreissparkasse in Metzingen BLZ 640 500 00 Konto 952 440 Volksbank Metzingen-Bad Urach BLZ 640 912 00 Konto 201 860 007

© by Arbeitskreis Stadtgeschichte der Volkshochschule Metzingen-Ermstal e. V., 2009



Dr. Gebhard Fürst, Bischof von Rottenburg-Stuttgart



Bischof Dr. Gebhard Fürst
Grußwort an die Kirchengemeinde St. Bonifatius, Metzingen

Liebe Schwestern und Brüder der Kirchengemeinde St. Bonifatius!

Sie können im Jahr 2009 das 50-jährige Kirchenjubiläum von St. Bonifatius und zugleich das zehnjährige Bestehen des Hauses der Begegnung St. Lioba feiern: Dies sind gleich zwei Anlässe, zu denen ich Ihnen herzlich gratuliere!

Aus diesem Anlass möchte ich Sie an einen Satz des Konzils erinnern, der für mich bis heute zukunftsweisend ist:

*„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute,
besonders der Armen und Bedrängten aller Art,
sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (GS 1)*

Die Menschenliebe Gottes, die uns in Jesus Christus nahe gekommen ist, soll auch in Ihrer Gemeinde und durch Ihre Gemeinde deutlich werden. Legen Sie durch die Art Ihrer Gemeindegestaltung vor und in der Welt Zeugnis ab von der Hoffnung, die uns erfüllt! Ich ermuntere Sie ausdrücklich, Ihre Gemeinde in einer profilierten, einladenden und gesprächsbereiten Art zu gestalten!

In ähnlicher Weise formulierte es auch Bischof Carl Joseph Leiprecht, der Ihre Kirche vor nunmehr 50 Jahren einweihen konnte: „Ich bin für ein mutiges und grundsatztreues Christenleben: Was ist mein persönlicher Auftrag von Christus her? Wie und wo habe ich meinen Glauben und meine religiösen Überzeugungen sichtbar und offen zu bezeugen?“ Die Zukunftsfähigkeit Ihrer Gemeinde und unserer Kirche insgesamt wird nicht zuletzt davon abhängen, ob persönliche Beziehung, gegenseitige Unterstützung, Austausch von Glaubenserfahrung, gemeinsame Lebensdeutung und gegenseitiges Erschließen des Evangeliums möglich sein werden. Auf diesem Weg möge Sie und uns alle das missionarische Zeugnis Ihres Kirchenpatrons, des Heiligen Bonifatius, ermuntern und begleiten!

In diesem Sinne beglückwünsche ich Sie nochmals,
ich grüße und segne Sie in herzlicher Verbundenheit
Ihr

+ Dr. Gebhard Fürst, Bischof von Rottenburg-Stuttgart



Grußwort an die Kirchengemeinde St. Bonifatius

Liebe Mitglieder der Kirchengemeinde St. Bonifatius,

zum 50-jährigen Jubiläum der heiligen Weihe Ihrer St. Bonifatius-Kirche gratuliere ich von Herzen.

Schon im Vorfeld des Neubaus haben der damalige Stadtpfarrer Schmitt und die Bürgermeister Schmid und Dipper in Sachen Grunderwerb sehr eng zusammengearbeitet.

1953 lagen dann die Vorentwürfe des Reutlinger Architekten Dipl.-Ing. Wilfried Beck vor. Die folgenden Pläne wurden letztlich 1954 von den zuständigen Stellen beim Regierungspräsidium in Tübingen und beim Stadtbauamt genehmigt.

Im November 1954 erfolgte der erste Spatenstich und im September 1956 titelten die „Stuttgarter Nachrichten“ noch während des Baus: „Hochmoderne Kirche in Metzingen. Studienobjekt für Fachleute der Architektur und Kunstsachverständige.“ Besonders erwähnenswert war damals auch, dass selten eine Kirche so großzügig mit neuen Kunstwerken ausgestattet wurde.

Am 11. und 12. April 1959 wurde dann sowohl das Äußere der Kirche als auch der Innenraum, der Altar und die Altargeräte durch den Rottenburger Bischof Dr. Carl Joseph Leiprecht geweiht.

Die Kirche St. Bonifatius stellt nun seit fünf Jahrzehnten den Mittelpunkt Ihrer lebendigen Gemeinde in Metzingen dar. In dieser Zeit hat sich das Bild unserer Stadt an vielen Stellen verändert.

Heute, fast zwei Generationen später, leben wir in einer Zeit, die trotz relativem Wohlstand von vielen schmerzlichen sozialen Umbrüchen und einer massiven Änderung der Gesellschaftsstrukturen geprägt ist. Leider brechen auch an vielen Stellen die bisher vorhandenen ethischen Überzeugungen weg.

Gerade in dieser Zeit hat die Kirche nicht an Bedeutung für unsere Gesellschaft verloren. Die außerordentlichen sozialen Leistungen und Hilfestellungen sprechen für sich, sind unbestritten und prägen unser Zusammenleben. Mit den Kindergärten, Schulen, Bildungseinrichtungen, der Jugend- und Familienarbeit sowie der Altenpflege möchte ich nur einige Handlungsfelder nennen.

Besondere Wertschätzung verdient zudem das hier in Metzingen erreichte Maß an ökumenischer Zusammenarbeit. Dies ist ein hohes Gut, dessen Bewahrung und Weiterentwicklung unser gemeinsames Ziel sein sollte.

Ich wünsche Ihnen persönlich und im Namen der Bürgerschaft sowie des Gemeinderates der Stadt Metzingen alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Möge die St. Bonifatius-Kirche weiterhin ein Ort des Friedens, des Gebets, der Besinnung und der Begegnung für all ihre Besucher sein.

Herzlich

Dr. Ulrich Fiedler
Oberbürgermeister

Editorial: Liebe Leserin, lieber Leser der Bonifatiusgemeinde und darüber hinaus,
liebe Mitglieder und Freunde des Arbeitskreises Stadtgeschichte,

1534 wurde Württemberg evangelisch; im Mai des Jahres wurde in der Stuttgarter Stiftskirche die erste evangelische Predigt gehalten, in Metzingen drei Jahre später. Hätte Luthers Reformation in Württemberg nicht Fuß gefasst, dann wäre die Martinskirche noch heute die Hauptkirche der katholischen Gemeinde. 1537 hörte der katholische Gottesdienst in Metzingen vermutlich ganz auf. „Verschwunden sind in Metzingen und Umgebung die alten Wahrzeichen katholischen Lebens der Vergangenheit: die alte Wallfahrts- und Staufenkirche zum Hl. Florinus auf dem Florian, die Kirche zum Hl. Nikolaus auf dem Jusi, die Kapelle „Unserer Lb. Frau von der Ruhe“ an der Straße oberhalb Metzings gelegen, die Kapelle zum Hl. Bernhard am Kelternwasen, die alte Pfarrkirche zum Hl. Martinus ...“, so trauert ein wenig Stadtpfarrer Alois Dangelmaier 1927 in einem Zeitungsartikel über die „Entwicklung der katholischen Gemeinde Metzingen“. Erst Ende des 19. Jahrhunderts konnte sich in der Stadt wieder eine kleine katholische Kirchengemeinde etablieren.

Peter Rogosch ist in und mit der Bonifatiusgemeinde groß geworden. Er fühlt sich mit ihr verbunden, sie ist Teil seines Lebens, und ihre Geschichte hat ihn immer interessiert. Schon im Jahr 2001 hat er mit seiner Frau Ulrike im Diözesanarchiv intensive Studien betrieben, ihre Aufzeichnungen sind ihm heute eine wertvolle Hilfe. Seit Monaten stapeln sich auf seinem Schreibtisch Schriftstücke, Akten, Bilder, Chroniken, Dokumente, Statistiken und persönliche Aufzeichnungen von Pfarrern. Nie hätte er gedacht, dass der Fundus zur Geschichte der Bonifatiusgemeinde derart reichhaltig ist. Er hat die Chance genutzt, und sein gründliches Quellenstudium ist die Grundlage für die vielen von ihm verfassten Beiträge in diesem Heft, das sich nur einem Thema widmet: **der Geschichte der Bonifatiusgemeinde**. Seine Herkulesarbeit ist auch ein Dank an seine viel zu früh verstorbene Frau. Die meisten anderen Autoren bauen auf seiner Vorarbeit auf.

So ist eine Festschrift mit historischem Tiefgang entstanden. In früheren Festschriften, in der Oberamtsbeschreibung Urach von 1909, im Heimatbuch von Karl Kirchenmaier von 1956/59, der Kreisbeschreibung des Landkreises Reutlingen von 1997 sowie in vielen anderen Veröffentlichungen sind bereits wichtige Abschnitte der Geschichte der katholischen Kirchengemeinde beschrieben worden. Frau Dr. Hauser-Hauswirth liefert einen fundierten Überblick über Metzingen und seine Katholiken, Dr. Dieter Feucht beschreibt die Geschichte der Ökumene in der Stadt und umreißt die jahrhundertalten Schismen und Ökumenebestrebungen in der Geschichte der Christenheit. Oliver Schnepf skizziert die Ziele und den Weg der Kolpingsfamilie Metzingen. Irmgard Zecher lässt uns an ihren Erinnerungen teilhaben. Ich beschäftige mich mit Alois Dangelmaier. Es ist unser Anliegen, die Geschichte, soweit möglich, selbst sprechen und die handelnden Personen möglichst oft selbst zu Wort kommen zu lassen. Dokumente und Bilder, Kommentare und Auszüge von Presseveröffentlichungen sowie Protokolle von Gremiensitzungen sollen ein farbiges Bild von der Kirchengemeinde ab 1880 geben. Damit kann auch deutlich werden, wie kontrovers manche Entscheidungen diskutiert worden sind und wie sie zuweilen die Gemüter erhitzt haben.

Die Redaktion dankt allen, die sich um dieses Heft verdient gemacht haben, allen, die Beiträge schrieben, Bilder beisteuerten, allen, die durch Schreib-, Layout-, Transkriptions- und Korrekturarbeit Kosten und Zeit erspart haben. Ein besonderer Dank gilt Frau Ute Maier, die wieder mit großer Kompetenz das zeitaufwändige Layout besorgte und uns so viele Kosten ersparte. Frau Barbara Eisele gebührt Dank für die umfangreiche Unterstützung bei der Bildauswahl und der Pfarrsekretärin, Frau Barbara Köppl, für die Bereitstellung des Archivgutes. Unser besonderer Dank gilt auch Herrn Pfarrer Weiß für seine Bereitschaft, als Gesprächspartner und Autor mitzuwirken sowie Schwester M. Mechthilde Faist für ihren Beitrag.

Vertiefen Sie sich in dieses Heft und lassen Sie sich „sine ira et studio“ von seinem Inhalt begeistern.

Ihr



Rudolf Renz

Der Heilige Bonifatius – Schutzpatron der Kirche

Um 672/73 im Königreich Wessex in England geboren, wurde Bonifatius auf den Namen Winfrid getauft. Im Kloster Nursling (bei Southampton) erzogen, erhielt er im Alter von etwa 30 Jahren die Priesterweihe und machte ob seiner Begabung schnell Karriere. Im Jahr 716 kam er nach Friesland, um dort die abgebrochene Missionsarbeit Willibrords fortzusetzen. Er scheiterte jedoch. Wie vor ihm Willibrord erkannte Winfrid-Bonifatius, dass ohne die Unterstützung des Papstes und der politischen Gewalt die Missionsarbeit nicht zum Erfolg geführt werden konnte. Die Unterstützung von Papst Gregor II. holte er sich auf seiner ersten Romreise, wo er vom Papst den Namen Bonifatius (eines römischen Heiligen) erhielt. Rom war damals noch keineswegs das Zentrum der katholischen Welt wie heute.

Germanien lag kaum im Blickfeld des römischen Interesses. So bekam Bonifatius auch nur einen dementsprechend vagen Auftrag; sein Missionsgebiet war nicht klar umrissen. Erste Erfolge hatte er mit seiner Missionstätigkeit vor allem in Hessen, wenige dagegen in Thüringen.

Von einer zweiten Romreise kehrte er, ausgestattet mit einem päpstlichen Schutzbrief, als Bischof ins Frankenreich zurück, wo er auf die Fürsprache Gregors vom fränkischen Hausmeier Karl Martell einen weiteren Schutzbrief für seine nun immer erfolgreicher werdende Missionsarbeit erhielt. Berühmt bis auf unsere Tage machte ihn das Fällen der in Geismar (bei Fritzlar) von den Heiden kultisch verehrten Donareiche, aus deren Holz er eine Peterskirche bauen ließ. Papst Gregor III. machte Bonifatius zum Bischof von Mainz. 747 erhob Papst Zacharias auf Drängen der Frankenherrscher Pippin und Karlmann Mainz zum Erzbistum, das dadurch die Metropolitanwürde über eine große Kirchenprovinz erhielt. Diese sollte in Zukunft durch alle von Bonifatius erfolgreich

missionierte Gebiete anwachsen. Neben mehreren Klöstern gründete Bonifatius 18 Bistümer und galt in der Geschichte schon bald als „Apostel der Deutschen“. 753/54 übertrug er das Erzbistum Mainz seinem Landsmann Lullus und begann erneut eine

Missionstätigkeit. Dabei fand er in Friesland, nahe Dokkum, am Pfingstfest des Jahres 754 von beutegierigen Heiden erschlagen, den Märtyrertod, als er gerade einer Gruppe Heiden das Sakrament der Firmung spenden wollte.

Ein fränkisches Heer nahm grausam Rache an den Mördern. Die Gebeine des Bonifatius wurden in einem triumphalen Leichenzug nach Fulda überführt, wo seinem Wunsch entsprechend Jahre zuvor ein benediktinisches Musterkloster entstanden war. Dort wurde er bestattet. Bei Fulda, auf dem

Petersberg, fand auch Lioba, eine Verwandte des Bonifatius, in St. Peter ihre Begräbnisstätte. Sie war Bonifatius nach Germanien gefolgt und hatte ihn tatkräftig als Äbtissin des Klosters Tauberbischofsheim in der Mission unterstützt. Nach ihr ist das Haus der Begegnung gegenüber der Bonifatiuskirche in Metzingen benannt. – Neben der Missionstätigkeit bleibt wohl die Entwirrung der Verhältnisse und die Neustrukturierung der christlichen Kirche im süddeutschen Raum das große Verdienst des Hl. Bonifatius.

Literatur: Arnold Angenendt: *Heilige und Reliquien*, München 1994; Wilfried Metzler: *Unser Kirchenpatron Bonifatius*, in: *25 Jahre St. Bonifatiuskirche Metzingen*, 1984; Régine Pernoud: *Die Heiligen im Mittelalter*, Bergisch Gladbach, 1992; Christoph Schommer: *St. Bonifatius*, Paderborn, 2003; Hermann Schreiber: *Unsere frühen Bischofsitze*, in: *Deutschland – das unbekannt Land*, Bd. 8, Hg. Rudolf Pörtner, Frankfurt a. M., 1989; Otto Wimmer: *Kennzeichen und Attribute der Heiligen*, Innsbruck, 1990.





Metzingen-
Stadtkirche.